Schlögen

Tage verhangenen Blicks: wie sich
die Farben mischten, der Geruch nach Fisch
vom Fluß herauf, die Klage eines Schiffs
und sein Echo, das ausblieb; Kohlen-
gebirge zogen vorüber, Decks und ihre
winkenden bunten Menschen. was sie riefen
blieb unhörbar in der weiten Biegung
des Flusses. das Kind hinterm Fenster
winkte zurück, ungesehn. Regen schwemmte
das Lachen fort, das Licht zog sich
zurück in die Bäume
                doch es gab auch Sommer
voll Sonne. die Hitze in den Steinen
hüteten die Salamander, Fische hüpften
am Land; aber nicht lange. die träge Schlange
des Flusses hatte sich zurückgezogen
in ihr tiefstes Bett – hinterließ dem Ufer
dieses silbrige Zittern. Grillengezirp;
die Erkenntnis: der Stein, den die Hand warf,
verläßt dich nie
                die Stimme der Mutter
mit ihren Geschichten flutete das Zimmer,
die Träume, dies ferne Land: blauschwarz
der Schatten der Burg gegenüber, ein drohender
Wächter wovon? das Kind zählte Fische
und Schiffe, probte mit jedem Kahn
das Verschwinden. Erinnerung; un-
umkehrbare Zeit

Wilhering

in der Stiftskirche

ein labyrinthisch
anmutendes Gemälde,
eine Bilderflut

von ineinander
verschlungenen Figuren,
die aus den Bildern

zu treten scheinen,
halb gemalt, halb figürlich,
Teil von Stukkatur

und Arabeske,
der Raum löst sich auf, nichts ist,
was es zu sein scheint,

alles Irdische
wirkt entrückt und Himmlisches
sinnenhaft-irdisch,

der Geist begreift nicht,
trotz intensiver Prüfung,
was das Auge sieht,

das Auge zeigt nicht,
trotz größten Bemühens, was
der Geist gern sähe,

und das alles, um
zu zeigen, was zwei Wörter
sagen: *ich glaube*